

Als Klassenlehrkraft Ausgrenzung verhindern – „Ich will dazugehören!“

Gertrud Plasse



© Fokussiert / iStock / Getty Images

Der Mensch ist ein soziales Wesen – Kinder und Jugendliche sind in ihrer Persönlichkeitsentwicklung besonders auf stabile Beziehungen angewiesen. Schule bietet hierfür den zentralen Raum. Die Gestaltung des sozialen Miteinanders liegt maßgeblich in der Hand der Klassenlehrkraft, denn sie prägt durch ihr Verhalten entscheidend das Klassenklima und fördert so ein lernförderliches Umfeld.

AUF EINEN BLICK

Zielgruppe:	Lehrkräfte, pädagogisches Personal
Schlüsselbegriffe:	Gemeinschaft, Klassenklima, soziale Entwicklung, Klassenlehrkraft, Beziehung
Einsatzfeld:	im Unterricht, in der Lernbegleitung, in der Schulentwicklung
Materialien:	Spieldienst

1. Einleitung: Jeder möchte zur Gemeinschaft gehören

Jeder möchte dazu gehören, aber jeder möchte auch anders sein als die anderen, vor allem in der Adoleszenz. Beide Ziele sind wichtig. Wenn Sie selbst an Ihr letztes Klassentreffen zurückdenken, wird deutlich, dass nicht nur Sie damals vielleicht dachten: „Ich gehöre hier nicht dazu, die anderen sind alle cool, nur ich nicht.“ Die Jugend ist für keinen eine leichte Zeit und man war mit diesen Gedanken nicht allein. Wie schön, wenn man in seiner Schulklasse lernt: Alle Meinungen, Stile und Temperamente sind willkommen. Ich kann mich ausdrücken, einfügen, wenn ich möchte, oder auch mal nicht mitmachen und ich kann über beides entscheiden.

Nicht in Ordnung ist es, wenn Einzelne wegen ihrer Interessen oder Eigenarten gezielt von der Gruppe ausgegrenzt werden und keine Chance haben, in die Gemeinschaft hineinzukommen. Dies ist nie die Schuld des Einzelnen. Deshalb ist es die Aufgabe aller und insbesondere der Erwachsenen in Gruppen, dies kategorisch zu verbieten und zu unterbinden (vgl. zum Thema Mobbing: Yannan, M. 2010).

In einer Studie über das Klassenklima (Grewe 2003) hat sich herausgestellt, dass Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf durchaus in der Gefahr stehen, zum Außenseiter zu werden. Auch die Aussage „Mein Lehrer mag mich nicht“ trat gemeinsam mit der Tatsache auf, dass sich jemand am Rande der Klassengemeinschaft befand. Hier zeigt sich, dass es verschiedene Ansatzpunkte gibt: Man kann bei der Lehrkraft und ihrer Haltung ansetzen, beim Handeln als Klassenlehrkraft und beim Schüler mit seinen jeweiligen Besonderheiten.

„Jeder ist dabei – jeder ist auch ein bisschen anders“, so könnte ein Projekt lauten, das sich der Klassenlehrer vornimmt, wenn er mit seiner Klasse an dem Thema arbeiten will. Lernziel dabei ist es, dass die Kinder sich selbst in ihrem Selbstbewusstsein und ihren Stärken gegenseitig stützen, ihre eigene Identität zu erkennen und schätzen zu lernen. Nicht als Einzelkämpfer, sondern nur gemeinsam mit allen Lehrkräften, die in der Klasse unterrichten, kann so etwas erreicht werden.

Die Klassenlehrkraft hat einen entscheidenden Anteil am Klassenklima und kann durch eigenes Verhalten (Vorbildfunktion), aber auch durch gezielte Übungen, die sie mit der Klasse durchführt, bewirken, dass sich alle in der Klasse wohl fühlen.

Im ersten Teil des Heftes wird anhand einiger Beispiele aus der schulpsychologischen Arbeit dargestellt, welche ersten Schritte bei Schülerinnen oder Schülern, die in eine Außenseiterposition geraten sind, gegangen werden können, um aus dieser Situation wieder herauszukommen. Im zweiten Teil erhalten Sie Vorschläge zur Verbesserung der Klassengemeinschaft allgemein, die Sie bei jeder Fragestellung hinzuziehen können.

Da nicht bei jedem Problem mit drei Vorschlägen Abhilfe geschaffen werden kann, ist es zusätzlich hilfreich, wenn Sie die Unterstützung des Schulpsychologen oder einer Förderschullehrkraft/Beratungslehrkraft in Anspruch nehmen.

2. Außenseiterpositionen aus dem Blickwinkel schulpsychologischer Arbeit

Folgende Ausgangssituationen von Schülerinnen und Schülern werden in den nächsten Abschnitten beleuchtet:

- Stiller Typ
- Rückkehr aus der Psychiatrie
- Neu dazu gekommen
- ADHS-Kind
- Probleme zu Hause
- Depression
- Migration
- Inklusion

Für die Lehrkraft soll die Unterteilung eine Anregung sein, dass immer ganz unterschiedliche Ursachen für eine Problematik vorhanden sein können. Um welchen Typ es sich konkret handelt, lässt sich durch eine erste Hypothesenbildung, Gespräche mit Kollegen und nicht zuletzt durch das persönliche Gespräch mit dem betroffenen Kind oder Jugendlichen klären.

Stiller Typ

Blick auf die Person

Paul (11) ist ein eher stiller Schüler, Sohn einer allein erziehenden Mutter, die mit ihm viel Interessantes unternimmt. Durch die Museumsbesuche und sein reges Interesse an der Paläontologie ist er seinen Mitschülern im Fach Geschichte um einiges voraus. Er ist in den Pausen eher allein und in Gruppensituationen zurückhaltend. Im Unterricht bereichert er das Geschehen durch gute Beiträge, ist aber immer schlecht zu verstehen, weil er so leise spricht. Wird er im Sportunterricht oder in unstrukturierten Situationen angegriffen, ist er vollkommen hilflos, wie er reagieren kann. Er wehrt sich nicht, wird rot und reagiert mit körperlichen Symptomen wie Schlaflosigkeit und Durchfall. Er fehlt immer häufiger in der Schule. Die Mutter versucht immer wieder auf ihn einzureden, dass er sich wehren müsse.

Der Blick auf die Klassensituation

Paul fällt im Unterricht wenig auf, er meldet sich selten. Wenn er etwas sagt, verdrehen einige Schüler die Augen, weil sie ihn nicht verstehen. Er wird bei Wahlen im Sportunterricht oft zuletzt in die Mannschaften gewählt. Wenn die Schüler sich ihren Partner aussuchen können, steht er häufig allein da. In den Pausen sieht man ihn abseits stehen. Er ist ein fröhlicher Schüler, der pünktlich erscheint und sich bei Stillarbeiten fleißig an die Arbeit macht. Wenn Referate gehalten werden sollen, meldet er sich als Letzter. Er selbst beschreibt seine Situation nicht als unangenehm, er leidet aber unter den Angriffen, die sich in letzter Zeit gehäuft haben. Die Schülerinnen und Schüler der Klasse empfinden es als lästig, wenn sie ihm in Gruppenarbeiten zugeteilt werden und meinen, „der nervt“. Einige Schülerinnen fühlen sich jedoch hin und wieder verpflichtet, ihn auch zu fragen, ob er in den Pausen mitkommen will. Ein Schüler hat angefangen, Witze über ihn zu machen und schnell fängt die ganze Klasse unwillkürlich an zu lachen.

Handwerkszeug für die Klassenlehrkraft

Die Stillen geraten manchmal aus dem Blickfeld, weil sie nicht stören und weil andere Schüler die